

Patientenvertreter erstmals bei Treffen des Vorstandes mit Selbsthilfekontaktstellen dabei

05.04.2011



Bei den seit 2006 regelmäßig stattfindenden Treffen des Vorstandes der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen-Anhalt (KVSA) mit den Leitern der Selbsthilfekontaktstellen waren am 1. April 2011 erstmals Patientenvertreter des Landes-, Zulassungs- und Berufungsausschusses dabei.

Zunächst informierte der KV-Vorsitzende Dr. Burkhard John darüber, welche Herausforderung es für die KVSA ist, die ambulante Versorgung in Sachsen-Anhalt in bester Qualität zu sichern. Die Bevölkerung im Land wird älter, ältere Menschen sind oft mehrfach krank. Die, die das Land verlassen, sind jünger und gesünder. Aber auch Ärzte werden älter, schließen ihre Praxis und nicht alle Praxen können nachbesetzt werden. Besonders im Hausarztbereich ist das so. John stellte Versorgungsmodelle der KVSA vor, die unter den Bedingungen eines

strukturschwachen Flächenlandes und ungünstiger Demografie geeignet sind, die ambulante vertragsärztliche und -psychotherapeutische Versorgung zu gewährleisten.

Als Beispiele nannte er die Einbindung von Versorgungsassistentinnen in die Hausarztpraxis (VERAH) in ländlichen Gegenden und das Projekt "Vernetztes Versorgungszentrum". Es koordiniert als Modell mehrere Filialpraxen in ländlichen Regionen. Derzeit gibt es die Filialpraxen Letzlingen, Schönhausen und Kalbe/Milde als Eigeneinrichtungen der KVSA, die – vom Land, der KVSA und der AOK gefördert - dem Arztmangel in der Altmark entgegenwirken sollen.

Besonders für sozial schwache bzw. Patienten ohne Familie ist es auf dem Land oft schwierig einen Arzt aufzusuchen. Hier können die Filialpraxen sehr konkret helfen und die Situation abmildern, erläuterte John. Es wurde diskutiert, dass Strukturen von Selbsthilfe und Filialpraxen gekoppelt werden könnten, da auch Selbsthilfegruppen vorrangig in größeren Orten und nicht in der Fläche etabliert seien.

Der Vorsitzende betonte, dass die KVSA die Selbsthilfekontaktstellen, Selbsthilfegruppen und Patienten-Verbände auch künftig in ihren Aktivitäten unterstützen werde. Die Zeitschrift "PRO" der KV und der Internetauftritt wurden bereits in den vergangenen Jahren gern von der Selbsthilfe genutzt. Außerdem werden auch weiterhin Flyer zu medizinischen und Versorgungsthemen bereitgestellt.

Die Patientenvertreter interessierten sich in der anschließenden Diskussion dafür, wie die Abschlüsse ausländischer Ärzte in Sachsen-Anhalt anerkannt werden.

Diskutiert wurde auch die Diskrepanz zwischen den gegenwärtig in der Bedarfsplanung verwendeten Bevölkerungszahlen aus dem Jahr 2007 für die kleinräumigeren alten Planungsbereiche anstatt der nach der Kreisgebietsreform entstandenen größeren neuen Landkreise. Obwohl die aktuellen Bevölkerungszahlen mit dem Demografiefaktor die reale Situation wiedergeben, war man sich einig, dass eine kleinräumigere Bedarfsplanung besser geeignet ist, die wohnortnahe Versorgung abzubilden und etwas über den lokalen Versorgungsbedarf auszusagen.

Ein Vertreter der Suchtselbsthilfe regte an, Wissen über Suchterkrankungen schon in die Aus- und Weiterbildung von Ärzten zu integrieren, um Betroffene noch wirksamer unterstützen zu können. John legte dar, dass die Zuständigkeiten für die ärztliche Aus- und Weiterbildung beim Kultusministerium und der Ärztekammer liege. Er empfahl, die Institute für Allgemeinmedizin an den Universitäten in Halle und Magdeburg zu diesem Thema anzusprechen und sicherte die Unterstützung der KV zu.

Die Aktivitäten der KV zur Umsetzung des Geriatriekonzeptes des Landes Sachsen-Anhalt, insbesondere das Bemühen, weitere wohnortnahe geriatrische Schwerpunktpraxen zu etablieren, wurde sehr begrüßt. Man war sich einig, dass hier auch Angehörige mit einbezogen werden sollten und dass es notwendig sein wird, ähnliche Strukturen auch für die Versorgung von Patienten mit Demenz zu entwickeln.

Die rege Diskussion spiegelte das Interesse von Patientenvertretern und Selbsthilfekontaktstellen am Austausch zu aktuellen Fragen der ambulanten ärztlichen Versorgung wider, deshalb wird die Tradition der gemeinsamen Veranstaltungen weitergeführt.